

## "Magic" verliert nicht den Boden unter den Füßen

Der 43-jährige Sportmediziner Ulrich Kau aus Oestrich-Winkel betreut die Athleten des Deutschland-Achters



Passionierter Ruderer und Arzt aus Überzeugung: Ulrich KauRMB/Margielsky

Wiesbadener Kurier vom 18.12.2006, von Cornelia Diergardt

OESTRICH-WINKEL Meist offenbaren Spitznamen Schwächen, erinnern an peinliche Jugendsünden, die an einem selbst im gereiften Alter wie Kaugummi an den Sohlen kleben. Ganz anders klingt jedoch "Magic" alias Ulrich Kau. Den 1,90 Meter-Mann, Allgemeinmediziner, infiziert vom Rudersport, schmeichelt die Auszeichnung. Ein "dickes Kompliment" freut sich der 43-Jährige, der seit Februar Verbandsarzt des Deutschen Ruderverbandes ist und die Athleten des Deutschland-Achters bei ihrem schlagkräftigen Weltmeister-Sieg in Eton begleitete.

Bei der englischen Regatta ("Das war die Bombe") riss sich auch der Biebricher Sebastian Schulte fest am Riemen. Einer von Kaus "Jungs", die alle "echt" sind und auf ärztliche Anordnung des gebürtigen Rüdeshaimers 18 Wochen lang "asketisch lebten". Frittiertes strich Ulrich Kau erst recht im Fish-and-Chip-Land rigoros von der Speisekarte. Jeden Morgen zapfte der Mediziner Blut, allein um den Sauerstoffgehalt zu messen. Stabilisationstraining von Rumpf und Rücken gehörten zum täglichen Pflichtprogramm. Und selbst die komplizierte Handverletzung des Schlagmanns Bernd Heidicker kurierte "Magic" aus.

"Präventivarbeit" nennt Ulrich Kau seine sportmedizinische Betreuung. Eine Arbeit im Hintergrund. Dabei würde Kau nur zu gerne mit den Jungs in einem Boot sitzen, gerade wenn es um entscheidende Endläufe geht. Schließlich war der Arzt, der in der Oestrich-Winkeler Gartenstraße seit Frühjahr vergangenes Jahres mit Eva Rossa eine Gemeinschaftspraxis betreibt, selbst zehn Jahre lang Leistungssportler. Um genau zu sein, Leichtgewichts-Ruderer.

Professionell ist die sportmedizinische Betreuung seiner Schützlinge, die Bezahlung allenfalls amateurhaft. Der Ruderverband überweist lediglich eine kleine Aufwandsentschädigung. Übernachtet wird nicht in Luxushotels. In England beispielsweise räumte für eine Woche eine Familie ihr Haus nah der Putney High Street. Selbst schlüpfen die Gastgeber in der Nachbarschaft unter und kehrten nur in ihr Haus zurück, um eine hungrige Horde von acht Ruderern, einem Steuermann und zwei Trainern zu bekochen. Dass Rudern von dem Drumherum eines Profisports meilenweit entfernt ist, stört Ulrich Kau überhaupt nicht. "Für mich ist das halt mehr eine ehrenamtliche Tätigkeit", kontert der Arzt, der sich ohne den Sport fühlen würde, wie ein Fisch ohne Wasser. Kau betreute die ehemaligen Ruderer Bernhard Ruhling und Eva Hofmann, nimmt den Profi-Triathleten Uwe Widmann unter seine Fittiche, arbeitet im Olympiastützpunkt Dortmund, referiert bei Symposien und freut sich auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking. 20 Prozent seiner Arbeit nimmt die Betreuung der Sportler ein. In seiner Praxis in Oestrich-Winkel versorgt der Facharzt für Allgemein- und Sportmedizin "vom Kleinkind bis zum 99-Jährigen" Patienten aller Altersgruppen, aber auch den Freizeitsportler, der sich Tipps für das geeignete Programm im Sportstudio holt.

Für das Arbeitspensum von Ulrich Kau, der sich mit seinen 43 Jahren eine sportliche Jugendlichkeit bewahrt, hat seine Frau Christine "gottseidank großes Verständnis". Dabei werden die Aufgaben nicht weniger. Familie Kau mit der dreijährigen Jana und der siebenjährigen Lina baut im Rüdeshaimer Stadtteil Eibingen ihr eigenes Haus. Solche Projekte schrecken den Arzt nicht. Schließlich absolvierte der gelernte Krankenpfleger beinahe in Rekordzeit sein Arztstudium in Mainz und Marburg und finanzierte dieses mit Jobs in seinem Ausbildungsberuf an den Wiesbadener Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken. Stark prägte ihn sein Elternhaus. Der Vater verdiente als Briefträger den Lebensunterhalt.

Die Mutter versorgte als Hausfrau die Familie. Auch wenn sein Element das Wasser ist, den Boden verliert Ulrich Kau nicht so schnell unter den Füßen.